

**Stuttgart. Skandale, Manipulationen, Gewalt: Die Welt des Profisports, so scheint es, ist völlig aus den Fugen. Eine Werte-Diskussion ist für den Sport geradezu überlebenswichtig. Was kann und muss der Sport leisten?**

Fairness, Teamgeist, Disziplin, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit: Diese Merkmale erachteten Mitglieder der Württembergischen Sportjugend (WSJ) bei einer Befragung 2005 als am wichtigsten im Sport. Wie aber sehen die Schlagzeilen über den Spitzensport in diesen Tagen aus? Doping, Korruption, Rassismus und Betrügereien bestimmen unablässig das Erscheinungsbild. Der Leistungssport befindet sich ohne Zweifel in einer Glaubwürdigkeitskrise, die die Grundfesten erzittern lässt.

Dass sich der Sport wieder auf seine originären Tugenden besinnen und diese auch aktiv vermitteln muss, darüber waren sich 350 Kongress-Teilnehmer - auch aus Österreich, Schweiz, Belgien und sogar 20 angehende russische Lehrer - in Stuttgart einig. Unter der höchst notwendigen Fragestellung "Wertevermittlung im Verein: Was kann und muss der Sport leisten?" hatte die WSJ im Württembergischen Landessportbund (WLSB) geladen.

Dass es bereits fünf vor zwölf ist, machte WLSB-Präsident Klaus Tappeser klar: "Wir brauchen Sozialisationsfaktoren, die anständiges Verhalten einüben, sonst bricht das Gemeinschaftssystem zusammen. Die Heiß- und Kaltduschen können wir nicht lange aushalten." Die Trauerfeier bei Robert Enke habe gezeigt, wie stark das Bedürfnis nach Verwurzelung, nach einem Anker sei.

Wie kann gerade Kindern und Jugendlichen eine Orientierung mitgegeben werden, ausgerichtet an Leitplanken für moralisches Verhalten? Auf diesem Weg hat sich die Sportjugend im Lande geradezu als Trendsetter erwiesen. Vor fünf Jahren hatte sie die Kampagne "Vorbild sein" angestoßen und seit 2006 in Zusammenarbeit mit dem Konstanzer Institut für Werte-Management analog zu Kategorien aus der Wirtschaft ein Werteleitbild für Sportvereine erarbeitet. "Das ist keine akademische Diskussion. Wir wollen ganz bodenständig Hilfe zur Selbsthilfe anbieten", machte der WSJ-Vorsitzende Uwe Gerstenmaier deutlich.

Tatsächlich ist das theoretische Modell alsbald mit Leben gefüllt worden. Die ersten acht Vereine aus dem WLSB - SV Hoffeld, TV Belsen, SC Korb, TV Baiersbronn, FC Leutkirch, Eintracht Seekirch, TSV Weikersheim und SV Oberdischingen - haben sich bereits ein Werteleitbild gegeben, acht weitere Klubs stehen kurz davor. 2010 dürfte ein weiteres Dutzend dazustoßen.

Das Verfahren ist eigentlich übersichtlich, auch wenn es von den Vereinsverantwortlichen natürlich zusätzliches Engagement und Durchhaltevermögen verlangt. An einem sogenannten Workshop-Tag legt einer der sechs bis neun WSJ-Wertetrainer den Katalog zusammen mit Vorstand, Abteilungs- und Jugendleitern des jeweiligen Vereins fest. Zwischen sechs und acht Werte wie etwa Respekt, Toleranz, Leistungsbereitschaft, Konfliktfähigkeit, Kameradschaft, Offenheit oder Geselligkeit werden dabei schriftlich fixiert, zugeschnitten auf die speziellen Bedürfnisse des Vereins.

Wenn dann die Mitglieder dem Profil in der Hauptversammlung zustimmen, kann der Wertekatalog auch in die Vereinssatzung (wie beim TV Belsen) oder eine Präambel (wie beim SC Korb) aufgenommen werden. Freilich offenbart dann erst der Alltag im Verein, ob das Vorhaben auch von Trainern und Übungsleitern umgesetzt wird: Welches Verhalten ist noch zu akzeptieren, wo ist das Stopp-Schild?

Dass anfangs mancher Vorbehalt überwunden werden muss, das räumten Vereinsverantwortliche ein. "Im Vorstand herrschte zunächst Riesenskepsis, weil das auch wieder mehr Arbeit bedeutet hat. Und es kommen auch immer wieder Zweifel auf", gab Silke Hanak zu. Inzwischen ist die 1. Vorsitzende des 700-Mitglieder-Vereins SC Hermaringen vom Gelingen überzeugt und fordert auch andere Klubs zum Mitmachen auf: "Einfach durchstarten, das wird mit Erfolg belohnt."

Auch beim SV Hoffeld war Geduld nötig. "Wir waren unsicher, was auf uns zukommt. Jetzt ist das ein Riesenerfolg geworden", versicherte Reinhold Kneißl, der Kassier. Mitunter kämen sogar Eltern auf den SV zu, weil sie ihre Kinder gerade in einem Verein mit Wertemanagement anmelden wollten. Ein Selbstläufer indes wird das Projekt nie. "Wenn das auf dem Papier entstanden ist, muss man es weitertreiben. Man darf keinen vollendeten Baukasten erwarten", gab Roland Mang, Vereinschef beim TV Belsen zu bedenken. Am Sinn des Werteleitbilds gibt es auch bei Helmut Reile, 1. Vorsitzender des SC Korb, keine Zweifel: "Wo Menschen zusammen

kommen, da funkt es. Da muss man sich Spielregeln geben. Aber das sind wir ja im Sport gewohnt."

Freilich mangelt es noch an der Unterstützung durch die Kommunen. "Wir leisten ehrenamtlich 20000 Stunden im Jahr. Das entspricht 10 bis 12 Sozialarbeiterstellen", sagte Alfred Gramling, der 1. Vorsitzende beim FV Löchgau, "aber die Politik versteckt sich."